

No Paint! – Ursula Niehaus und die Macht der Farbe

von Marianne Hoffmann

In der Mainzer Kunst Galerie im Weihergarten startet das neue Jahr so, wie das alte aufgehört hat: mit spektakulären Ausstellungen, Kunst aus Frauenhand. Was despektierlich klingen mag, ist in der jüngeren Kunstgeschichte weltweit zum Trend geworden. Die Suche nach Kunst aus allen Kreativbereichen der Bildenden Kunst von Frauen. Für Susanne Vahl, die mit ihrem Mann Christian erfolgreich die Kunstvermittlung in ihrer Mainzer Kunst Galerie betreibt, ist dieses Thema schon lange eine Herzensangelegenheit. Es geht ihr dabei auch darum, dass man gar nicht in die Ferne schweifen muss, um Kunst von Frauen zu finden, die anspruchsvoll, ungewöhnlich und mal so gänzlich anders ist. Und so startet das Jahr im Weihergarten mit Ursula Niehaus. Bemüht man Wikipedia, um zu sehen, ob es dort schon eine Abhandlung zu Ursula Niehaus gibt, findet man den Eintrag: „Ursula Niehaus (*1965 in Köln) ist eine deutsche Schriftstellerin.“ Und man liest dann erstaunt weiter, dass Niehaus, die sich einst als Stoffhändlerin selbstständig gemacht hat, 2015 mit dem „Goldenen Homer“ in der Kategorie Beziehung & Gesellschaft für das Buch „Die Stadtärztin“ ausgezeichnet wurde. Schon 2007 erschien ihr Buch „Die Seidenweberin“, in dem es um das Schicksal einer jungen Seidenweberin im Köln des Mittelalters geht. Schon mit diesem Buch traf sie den Geschmack zahlreicher Leser*innen. Weitere Bücher sollten folgen. Ursula Niehaus sagt über sich, dass ihre Leidenschaft dem Stoff gilt, und schon im Grundschulalter entstanden die ersten Stoffcollagen. Die Flickenkiste ihrer Mutter war ihr liebster Spielzeug, denn die phantasiebegabte Künstlerin konnte durch die Stoffvielfalt ihre Fantasie ausleben. Vielleicht ist es dem Ruhm durch die Schriftstellerei geschuldet, dass ihr herausragender Ruf als Künstlerin nur Insidern bekannt ist, jenen, die an den Tagen der „Offenen Ateliers“ auch den Finther Layenhof durchstreifen, wo man das Atelier der Künstlerin findet. Ursula Niehaus´ Arbeiten sind im Stile des Fotorealismus gehalten, mit dem einzigen gravierenden Unterschied: was aussieht, als wäre es mit kräftigem Pinselstrich gemalt, ist alles eine einzige Stoffcollage, auf der man aber verzweifelt die Klebestellen sucht. Ursula Niehaus´ Stofflager ist gewaltig. Sie verarbeitet alles, was man ihr an Stoffen schenkt, oder aber was sie selbst zu Hause aussortiert hat. Upcycling, Recycling? Es ist sicherlich beides. Da sie ihre Bilder nach fotografischen

Vorlagen erarbeitet und sie dabei der Faszination Mensch erlegen ist, gab es irgendwann einen Punkt, an dem die Stoffvorlagen ihrem Anspruch bei einer wichtigen Sache nicht mehr reichten. Mit ca. 1,8 Quadratmetern Fläche ist die Haut das größte Organ des Menschen und das schwerste. Die in all' ihren Schattierungen gekonnt hinzubekommen, das hat schon manche(n) Maler*in zur Verzweiflung gebracht, so auch Ursula Niehaus, die dann eine Stofffabrik beauftragt hat, hautfarbene Stoffe nach ihren Vorstellungen zu weben. Die letzte Hürde ist damit genommen. Die Menschen, die Ursula Niehaus zeigt, verströmen Lebensfreude, beim Pizza- oder Sushi-Essen mit Lockenwicklern im Haar, bei einer Party oder ähnlichen Alltagssituationen. In ihren neueren Arbeiten zeigt sie Bungalows im sonnenbeschienenen Palm Springs, wo der Mensch ausgeblendet ist, nur die Atmosphäre des Bungalows mit seinem blitzblauen Pool, in dem sich das Haus, der Himmel, Bäume spiegeln. Das ist Stilleben in Perfektion, und der Betrachter fragt sich, ob das alles nicht doch gemalt ist. Aber die Ausstellung heißt nicht umsonst "No Paint!" und Ursula Niehaus' Motto „Stoffe sind meine Farben“ ist ein Beweis dafür, dass es immer noch etwas in der Bildenden Kunst zu entdecken gibt. Danke, Ursula Niehaus.

Marianne Hoffmann